

Facebook – nur ein „Gesichts-Buch“, in dem man sich Gesichter anschauen kann?

Auswirkung neuer Kommunikationsformen für den Beratungsalltag.

Stellen wir uns das **Jahr 2004** vor. In den USA gründet Marc Zuckerberg nach abgebrochenem Studium der Informatik und Psychologie das Unternehmen Facebook. Welche Möglichkeiten hatte bis dahin ein verheirateter Mann, nennen wir ihn Thomas M., 40 Jahre alt, seine Jugendliebe wieder zu finden? Vielleicht rief er einen alten gemeinsamen Freund an und fragte ganz beiläufig nach Claudia, mit der man viele Oberstufenfeten gefeiert hat. Wahrscheinlich hätte Thomas M. erfahren, dass Claudia ihren Studienfreund Wolfgang geheiratet hat. Sie arbeitet bei einem großen Industrieunternehmen. Das Paar hat zwei Kinder, die jetzt ungefähr 14 und 12 Jahre alt sind. Punkt, viel mehr Informationen hätte er auf diesem Wege nicht bekommen können. Wenn seine Sehnsucht sehr ausgeprägt gewesen wäre, hätte er noch eine Anzeige in den Kölner Stadt Anzeiger setzen können, in der er mitteilt, wie sehr er Claudia nach all den Jahren immer noch vermisst. Oder hätte er gar ein Ehemaligentreffen organisiert, das ihm eine Menge Umstände bereitet hätte? Wohl kaum! Wahrscheinlich hätte er von alledem nichts gemacht, weil es ihm viel zu umständlich gewesen wäre.

Stattdessen hätte er – ausgelöst durch Streitereien wegen Banalitäten mit seiner Frau – die Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen kontaktiert. Sein Anliegen hätte er ungefähr so formuliert: Er denke darüber nach, dass er sich vielleicht in einer „Midlife-Krise“ befinde. Er hole sich professionelle Unterstützung, um Klärung darüber zu bekommen, wes-

*Namen und Daten geändert



Quelle: <http://images.netzwelt.de/article/2010/beispiel-neues-facebook-profil-bild-facebook3696.png>

halb ihn diese Sehnsucht nach seiner Jugendliebe packe.

Nun – **im Jahr 2012**, da Facebook immer umfangreicher wird, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Thomas M. jede und jeden, mit dem er sich gerne in Verbindung setzen möchte, erreichen kann. Falls Claudia ihren Geburtsnamen behalten hat, muss Thomas nur ihren Namen im Schnellsuche-Feld eingeben. Sofort erhält er eine Liste mit allen registrierten Mitgliedern unter diesem Namen. Wenn sich der Nachname geändert hat, braucht er etwas mehr Zeit. Über die blaue Leiste geht er einfach auf den Reiter Freunde finden. Er findet eine komfortable Abfrage von Heimatstadt, Schule, Hochschule/Universität, worüber er Claudia schnell finden kann. Oder er durchsucht die Freunde seiner Freunde und entdeckt bei Eingabe des Buchstaben „C“ ihren Vornamen und ihr Profilfoto und damit ihr Profil. Claudia ist eine großzügige Facebook-Nutzerin. Sie hat keine Privatsphäre für ihr Profil geschaffen, was bedeutet, dass ganze digitale

Fotoalben, Geburtsdatum/Wohnort, Freundesliste, die Liste der Familienangehörigen, Gefällt mir- Angaben zugänglich sind: Claudia gestattet allen Facebook-Nutzern einen Einblick auf ihr pralles Leben. Thomas kommt aus dem Staunen (und „Stalken!“) nicht raus. Er sendet ihr eine Freundschaftsanfrage. Claudia bestätigt unmittelbar über ihren Facebook-App via Smartphone. Es folgen dreiwochenlange fast tägliche Chats, deren Inhalte oberflächlich sind.

Nun kommt Thomas M. als Ratsuchender in die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle. „Es läuft nicht mehr so gut in der Ehe“ – Sein Anliegen formuliert er so, wie er es auch vor dem Facebook-Zeitalter formuliert hätte. Er will ohne seine Frau kommen, um Klarheit über seine Gefühle zu bekommen.

Thomas M. arbeitet als Controller bei einem großen Telekommunikationsunternehmen. Er ist seit 15 Jahren verheiratet mit Petra. Petra arbeitet als Assistentin Teilzeit in

einer Apotheke. Das Paar hat zwei Kinder im Alter von 14 und 11 Jahren. Wie ist es dazu gekommen, dass der Facebook-Chat seinen Alltag aus der Balance gebracht hat und ihn in psychischen Stress versetzt hat? Dazu bedarf es einer Bestandsaufnahme der aktuellen Lebenssituation, die die Geschichte der Paarbeziehung mit einbezieht. Jedes Familienmitglied ist damit beschäftigt, die Herausforderungen des Alltags zu meistern. Thomas' berufliche Karriere ist jetzt soweit festgelegt. Er ist an einer Position angekommen, dass sie mit relativ geringer Schwankungsbreite voraussehbar geworden ist. Der finanzielle Rahmen ist abgesteckt, der soziale Status klar und es gibt kaum noch erreichbare Ziele. Petra hat festgestellt, dass die Kinder ihr langsam entwachsen. Sie hält Ausschau nach einer berufsbegleitenden Ausbildung. Ein Blick in die Paar-Entwicklung zeigt, dass das Paar nach der Geburt der Kinder viel Zeit und Engagement für den Aufbau der Familie investiert hat.

Im Beratungsprozess stellt Thomas M. fest, dass eine Mischung aus Langeweile in der Beziehung, gepaart mit einer Sehnsucht nach Unbeschwertheit und jugendlicher Beschwingtheit dazu führte, den Kontakt zu Claudia aufzunehmen. Durch die Beratung kommt Thomas M. seinen Bedürfnissen und Ängsten näher. Er stellt sich die Frage, was er mit seinem Leben erreichen will. Dabei stellt er fest, wie hoch er seine Verbindlichkeit gegenüber seiner Frau einschätzt. Auf die Frage, wie sich das Leben anders gestalten könnte, damit er wieder mehr Lust auf seine Frau hat, reflektiert Thomas M. seine eigenen Anteile, die zur Vernachlässigung der Beziehung beigetragen haben. Ihm wird klar, wie lang die Liste der äußeren Einflussfaktoren ist:

Wenig Entwicklungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz
Herausforderungen bei der Kindererziehung
Die eigenen Eltern werden älter
Alltag: zwischen Broteinkauf und Wasserhahnreparatur und „ZDF-Wetten-dass?“

Thomas M. überprüft seine persönlichen Überlastungen durch die äußeren Einflussfaktoren. Die Beratung hilft ihm, die Überlastungen seinen Erwartungen an eine Beziehung realistisch gegenüberzustellen.

Er kommt unter anderem zu der Erkenntnis, dass Treue sich lohnt. Der Chat mit Claudia war nicht der richtige Weg, aber er war der Auslöser, um sein gespürtes Ungleichgewicht zu hinterfragen. Für eine kurze Zeit hat sich Thomas M. auf ein kleines Abenteuer eingelassen. Der Heimlichkeitscharakter der Kommunikationsplattform machte ihm das Abenteuer erst möglich. Eine kurze Flucht aus der Verantwortung für sein Leben, aber auch unbewusste Angst vor dem Älterwerden mögen Thomas M. beflügelt haben, sich auf diese „kleine Reise“ (Chat) ins „kommunikative Ausland“ (Facebook) zu machen. Die Reise wirkte zunächst verjüngend und lebend, doch sie wurde schnell zur Last für sein Gewissen.

Thomas M. tut in kleinen Schritten etwas für die Wiederbelebung seiner Ehe. Er lädt seine Frau zu langen Sonntagsspaziergängen am Rhein ein. Die beiden reden über die Langeweile, die sich über die Jahre in ihre Beziehung eingeschlichen hat. Sie fragt ihn und er fragt sie nach ihren jeweiligen Wünschen und Plänen. Die beiden melden sich spontan zu einem Schnupperkurs für Anfänger im Ruderclub an. Sie entschließen sich dazu, an einem Kommunikationskurs für Paare teilzunehmen, der in der Beratungsstelle angeboten wird.

Der sensible und offene Umgang mit dem Online-Abenteuer in der Einzelberatung hat es Thomas M. ermöglicht, diese Erfahrung in eine konstruktive Reflexion seiner Lebens- und Ehesituation einzubinden und in der Beziehung neue Wege einzuschlagen.

Elke Windeln

Facebook. Eine Facette für den Modernisierungsschub in der medialen Kommunikation

Facebook ist entstanden in einer Zeit als in den USA die meisten Studierenden im ersten Semester ein dünnes Büchlein überreicht bekamen, in dem die Namen und Porträtfotos aller eingeschriebenen Personen, erfasst waren. Diese Gesichts-bücher dienten dazu, dass man die Gesichter, die man auf dem Campus gesehen hatte, zuordnen konnte um Freunden bestimmte Leute zu zeigen. Der Nachteil dieser Bücher war, dass sie schnell veraltet waren. Durch Studienortswechsel oder Einschreibung in einem anderen Semester, waren die Bücher oft unvollständig. Zudem gab es wenige Informationen zu den Personen. Mark Zuckerberg startete 2004 in seinem 2. Studienjahr in Harvard die erste Online-Version des Büchleins, das damit zum Buch wurde. Innerhalb eines Monats hatte mehr als die Hälfte aller Harvard-Studenten ihr eigenes Profil mit Fotos und persönlichen Daten hochgeladen.

Je weiter das Online Facebook für neue Bevölkerungsschichten freigegeben wurde nahm die Zahl der Nutzer explosionsartig zu. Zunächst kamen die Oberstufenschüler hinzu, dann die Mitglieder von Arbeitsnetzwerken und schließlich stand es jedem offen – weltweit! Im Jahr 2011 meldeten sich jeden Monat mehr als 500 Millionen aktive Nutzer bei ihrem Konto an. In den letzten Jahren ließ sich bei der Gruppe der über 35jährigen das schnellste Wachstum feststellen.

Quelle: Lea Pearlman und Carolyn Abram. Facebook für Dummies. WILEY-VCH Verlag. Weinheim. 2011